

Nun singen sie wieder

von Max Frisch



Theater im Schilf

Freitag 14. Mai 1999

Samstag 15. Mai 1999

Freitag 21. Mai 1999

Eintritt frei / Kollekte

20.00 Uhr Mehrzweckgebäude Sandbuck Neerach

Personen und ihre Darsteller

Hermann	A	Milan Spacek
Karl	A	Beat Schmid
Pope		Ernst R. Lang (Gusti)
Maria	A	Dorothee Meier
Oberlehrer	A	Herbert Ruder
Liesel	A	Ruth Gerber-Oertli
Leutnant	B	Ruth Gerber-Oertli
die Andere	B	Heidi Schmid-Fröhlich
Eduard	B	Markus Kick
Funker	B	Milan Spacek
Hauptmann	B	Beat Schmid
Gefreiter	B	Marc Schaufelberger
Thomas	B	Hans Engeli
Benjamin	B	Sebastian Schmid
Frau	A	Heidi Schmid-Fröhlich
Hauswart	A	Hans Engeli
der Alte	A	Markus Kick
Luftschutz	A	Marc Schaufelberger
Kind		Alice Gerber
Jenny	B	Bea Inhelder
Bub	B	Alice Gerber
	A/B	Kriegsparteien
Technik		Thomas Gräser Mathias Roggwiler Andreas Schmid
Maske		Renate Lampferhoff

Zum Stück

Nun singen sie wieder - Versuch eines Requiems

Uraufführung 29.3.1945

Krieg: Dargestellt mit den Geschichten einzelner Menschen.

Die Ausgangslage: Auf der einen Seite, ein Hinrichtungskommando irgendwo, die Familien in Ungewissheit und unter Bombenhagel zuhause.

Auf der anderen Seite, die Mitglieder einer Fliegerstaffel, bereit zum Einsatz, bereit den Bombenhagel fortzusetzen.

Die Geschichte: Wie ist es möglich, dass Menschen Menschen quälen, foltern und töten? Woran liegt es, dass Hass auf andere Menschen entsteht? Wie kommt es, dass anständige Menschen zu Mördern werden? Die Menschen dieser Geschichte erzählen ihre Leben, ihre Erfahrungen, Ängste und Hoffnungen. Ihre Schicksale zeigen die Mechanismen des Krieges.

Ausschnitt aus Tagebuch 1946-1949 von Max Frisch

„Frankfurt Mai 1946“

..... die spielenden Kinder, ihre Kleidchen, ihre sehr dünnen Gesichter und der Gedanke daran, dass sie noch nie eine ganze Stadt erblickt haben, dann der Gedanke, dass sie nichts dafür können: weniger als irgendeiner von uns Zuversicht und Auftrag. Über die dringende Hilfe hinaus, die sie vor dem Hunger retten muss, geht es vor allem darum, dass sie keine Verdammten sind, keine Verfeimten, gleichviel, wer ihre Väter und Mütter sein mögen; wir schulden ihnen mehr als Erbarmen: wir dürfen sie nicht einen Augenblick lang anzweifeln oder es wird unsere Schuld, wenn sich alles wiederholt.

- Im Tagebuch 1946-1949 (suhrkamp taschenbuch) finden sich weitere Texte zum Thema und zum Theaterstück.

Anmerkungen von Max Frisch

Der Ort, wo die Szenen spielen, geht immer aus dem gesprochenen Wort hervor. Kulissen sollten nur soweit vorhanden sein, als sie der Schauspieler braucht, und auf keinen Fall dürfen sie eine Wirklichkeit vortäuschen wollen. Denn es muss der Eindruck eines Spieles durchaus bewahrt bleiben, so dass keiner es am wirklichen Geschehen vergleichen wird, das ungeheuer ist. Wir haben es nicht einmal mit Augen gesehen, und man muss sich fragen, ob uns ein Wort überhaupt ansteht. Der einzige Umstand, der uns vielleicht zur Aussage berechtigen könnte, liegt darin, dass wir, die es nicht am eigenen Leibe erfahren haben, von der Versuchung aller Rache befreit sind. Der Zweifel bleibt dennoch bestehen. Es sind Szenen, die eine ferne Trauer sich immer wieder denken muss, und wäre es auch nur unter dem unwillkürlichen Zwang der Träume, wie sie jeden Zeitgenossen heimsuchen; andere werden sich andere denken.

Zur Doppelbesetzung von Rollen

Das Stück mit seinen zwanzig Personen hat erst einmal die Möglichkeiten der Theatergruppe gesprengt. Deshalb haben wir verschiedene Darsteller die mehrere Rollen spielen. Zwei Doppelbesetzungen haben aber andere Gründe:

Hermann / Der Funker (Milan Spacek)
Karl / Der Hauptmann (Beat Schmid)

Diese vier Figuren sind Angehörige einer Armee. Jeder der beiden Darsteller, Milan und Beat, spielen je eine Figur der beiden Kriegsparteien. Hermann und der Hauptmann sind die mit dem Kriegshandwerk rational umgehenden Männer, aus Überzeugung, ideologisch geprägt. Der Funker und Karl zerbrechen an den Greueln des Krieges und ihrem eigenen Schicksal, geprägt von Emotionen wie (Selbst)Mitleid, Abscheu, Hass und Rache.

Dadurch, dass jeder der beiden Darsteller nun auch noch je einer Kategorie (rational/emotional) der Figuren angehört, wird der Komplexität des menschlichen Wesens zusätzlich Rechnung getragen, denn die Menschen sind nicht nur Monster oder Weichlinge sondern vielschichtig und unberechenbar.

Kommen Sie zu einer unserer Aufführungen. Lernen Sie die Menschen und ihre Geschichten kennen.

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Ihr Theater im Schilf**